

supervision

MENSCH ARBEIT ORGANISATION



175
20
33. Jahrgang

DIE ZEITSCHRIFT FÜR BERATERINNEN UND BERATER

IRRITATION

<p>Reinhard Tötschinger Aus dem Konzept eine wechsel- seitige be- wusste Irrita- tion – Beraterin irritiert Kunden irritiert Berater Ein Versuch. Organisations- im Kontext von als Irritation Improvisation gebracht.</p>	<p>Susanne Ehmert Plädoyer für Irritationen als Wegen – Auf neuen Kersti Weiß Irritationen als Anstöße für Spontaneität und Kreativität. Perspektiven aus der Sicht des Psychodra- mas</p>	<p>Katharina Witte Das Salz in der Suppe. Irritationen einer Supervisorin als Schlüssel zum Verstehen</p>	<p>Helga Stätler Kunst irritiert – und wirkt. Die Künst- lerische Inter- vention als Irritation – Erfahrungs- beispiele</p>	<p>Jochen Klein Astronauten stinken nicht. Irritation in der Werbung – und was sie bewirkt.</p>	<p>Guido Czeija Irritation in der Physik: die Störung</p>
<p>Torsten Groth Wer ist Hase und wer ist Igel? – Irritation systemtheore- tisch reflektiert</p>	<p>Christine Kirchhoff Irritierende Erkenntnis – Zum Stellen- wert der Irritation in der Psychoanalyse</p>	<p>Maria Spindler Sie landen im Vakuum. Bitte im Hier und Jetzt einchecken. Fünf Irritations- phänomene der gruppen- dynamischen Trainings- gruppe</p>	<p>Günther Göttinger Jede Irritation kann zum Anlass von Erkenntnis werden?!</p>	<p>Jochen Klein Astronauten stinken nicht. Irritation in der Werbung – und was sie bewirkt.</p>	<p>Günther Göttinger Jede Irritation kann zum Anlass von Erkenntnis werden?!</p>



Editorial	2
Günther Gettinger	4 Jede Irritation kann zum Anlass von Erkenntnis werden?!
Torsten Groth	9 Wer ist Hase und wer ist Igel? Irritation systemtheoretisch reflektiert
Christine Kirchhoff	17 Irritierende Erkenntnis Zum Stellenwert der Irritation in der Psychoanalyse
Kersti Weiß	24 Auf neuen Wegen
Susanne Ehmer	30 Plädoyer für eine wechselseitige bewusste Irritation – Beraterin irritiert Kunden irritiert Berater
Literatur zum Thema	35
Reinhard Tötschinger	36 Aus dem Konzept gebracht – Improvisation als Irritation im Kontext von Organisationen
Guido Czeija	42 Irritation in der Physik: die Störung
Maria Spindler	44 Sie landen im Vakuum. Bitte im Hier und Jetzt einchecken
Jochen Klein	48 Astronauten stinken nicht Irritation in der Werbung – und was sie bewirkt
Helga Stattler	50 Kunst irritiert – und wirkt Die Künstlerische Intervention als Irritation
Katharina Witte	56 Das Salz in der Suppe – Irritationen einer Supervisorin als Schlüssel zum Verstehen
Erlebter Literatur	
Uta-Barbara Vogel	60 Pirates of the Caribbean
Markierungen	
Martin Johnsson	58 Irritiert
Impressum	64

Liebe Leserin, lieber Leser!

Angeregt durch unsere Beobachtungen im Beratungsgeschehen planen wir zunächst eine Auseinandersetzung mit den häufig schon feststehenden Vorstellungen oder auch routinemäßigen Erwartungen, wie die Supervision oder Beratung verlaufen sollte – sowohl auf Seite unserer Kunden als auch unserer. Noch vor dem klärenden Gespräch über Anlass und Anliegen einer Anfrage steht oft bereits fest, dass es ein Tagesworkshop, eine Team-Supervision oder eine Fortbildung sein soll. Wo bleibt da unsere gedankliche, konzeptionelle Freiheit, nach der bestmöglichen Intervention zu suchen? Werden Supervisoren und Beraterinnen hier funktionalisiert, „einverleibt“? Wie können wir so noch zu Neuem im Denken, Beobachten, Handeln anregen und nicht nur zu Effizienzsteigerung von bereits Bestehendem beitragen? Wir wollen doch fremd, frech, anders, eigen, irritierend und anregend sein, um für das Kundensystem hilfreich und wirksam sein zu können.

Das hat uns zunehmend irritiert. Wie viel Anpassung, Gewöhnung, Routine oder auch Kränkung spielen hier mit? Oder ist alles ganz anders zu verstehen?

Das Redaktionsteam reagierte bei diesen Überlegungen mit weiterer Irritation – worum geht es eigentlich? Die Irritation nahm ihren Lauf und wir griffen sie auf als Thema für dieses Heft:

Irritation – aus der Sicht verschiedener, für unsere Tätigkeit relevanter Disziplinen. Was sagen Theoriekonzepte dazu, was erlebt die Praxis?

Günther Gettinger (S.4) geht gleich zu Beginn philosophisch an die Frage, ob denn jede Irritation zum Anlass von Erkenntnis werden kann (und was es dafür braucht). Wenn dies gilt, können wir auf ein erkenntnisreiches Heft schauen!

Torsten Groth (S. 9) greift, begleitet durch die Geschichte vom Wettlauf zwischen Hase und Igel, auf ein systemtheoretisches Verständnis von Irritationen zurück und kommt zum Schluss, dass es Beratungskonzepten, die mit betonter Praxisnähe überzeugen wollen, ähnlich ergehen kann, wie dem Hasen auf den Feldern vor Buxtehude. Sie kommen immer zu spät. Theoriegeleitete Konzepte hingegen verfolgen eine Igel-Strategie, sie sind immer schon (doppelt) da.

Die Bereitschaft, sich irritieren zu lassen, ist auch für das psychoanalytische Verstehen zentral, gerade dort, wo sie als ein zentrales Moment des Verstehens unabdingbar wird. **Christine Kirchhoff (S. 17)** zeigt dies am Konzept des „szenischen Verstehens“ auf.

Wir bleiben bei den szenischen Darstellungen. Auch wenn es in der Psychodramatheorie das Konzept der bewussten Irritation nicht gibt, wie **Kersti Weiß (S. 24)** ausführt, beschäftigt sie sich mit Irritation in psychodramatischer Praxis und ihrer theoretischen Grundlegung.

Wenn Beratung der Entwicklung dienen soll, ist sie ohne Irritation weder zu haben noch zu machen – meint **Susanne Ehmer (S. 30)** in ihrem Plädoyer für eine wechselseitige bewusste Irritation zwischen Beraterin und Kunden.

Reinhard Tötschinger (S. 36) wird das Wesen der Improvisation einzukreisen versuchen, das Moment des Unvorhergesehenen beobachten, einiges auf das Management von Organisationen und Projekten übertragen und dies mit Thesen und Beobachtungen untermauern, aber keine Rezepte liefern.

Einen kleinen Side Step finden wir mit **Guido Czeija (S. 42)** in der Physik, in der der Begriff der Irritation keine große Rolle spielt, sehr wohl aber die Störung.

Störung und Erregung im Sinne des Unterschiedes, der neuen Information, des Unsicheren und der sozialen Chancen nimmt **Maria Spindler (S. 44)** mit ihren Irritationsphänomenen der gruppenspezifischen Trainingsgruppe unter die Lupe.

Mit **Jochen Klein (S. 48)** gibt es einen wohl eher ungewohnten Ausflug in die Werbung, bevor **Helga Stattler (S. 50)** beschreibt, wie Künstlerinnen und Künstler bei Mitarbeitenden in Organisationen Irritationen auslösen, und damit zu neuen Perspektiven, Verhaltensänderungen und wirtschaftlichen sowie sozialen Innovationen führen können.

Katharina Witte (S. 56) beobachtet die versehentlichen Irritationen, die ihr als Supervisorin begegnen und stellt fest, dass Irritationen verhindern, in Wirklichkeitskonstruktionen zu erstarren.

Wenn Sie, liebe Leserinnen und Leser, im Laufe der Lektüre mehr irritiert als erstarrt sind, war dies Absicht. In diesem Sinne wünschen wir viel Vergnügen!

Susanne Ehmer und Uta-Barbara Vogel

HEFT 2-2015

ZUGEHÖRIGKEIT

Joanna Pfaff-Czarnecka

Zugehörigkeit heute

Theresa Volk

Hallo? Braucht mich jemand? Zugehörigkeiten unter Druck.

Über das Verschwinden sozialer, professioneller und ideeller Ressourcen und seiner Kompensation

Erhard Tietel

Psychologischer Vertrag und organisatorisches Commitment

Hermann Kotthoff

Wozu und warum Zugehörigkeit?

Betriebssoziologische, betriebswirtschaftliche und wirtschaftspsychologische Perspektiven

Interview mit Ursula Holtgrewe

„Umso wichtiger scheint es mir, sich um die Pflege der professionellen Substanz des jeweiligen Feldes zu kümmern“

Bernhard Krusche

„One Team, One Dream“ – Paradoxien der Zugehörigkeit bei M&A-Prozessen

Monika Möller

Zugehörigkeit als Aufgabe verstehen

Jan Lohl

„ ... dass man mehr von ihm wollte und zugleich ein bisschen Schiss kriegte“
Über die Herstellung von Zugehörigkeit bei Supervisor_innen